

## Die Arbeiterbüchereien

Als die Demokratie im Februar 1934 endgültig zerschlagen war und die Sozialdemokratie, alle Nebenorganisationen und die Freien Gewerkschaften verboten wurden, wurden auch die Wiener Arbeiterbüchereien beschlagnahmt. 1934 übernahm der Verein Arbeiterbüchereien die Trägerschaft der beschlagnahmten Einrichtungen. Obmann des Trägervereins war der Wiener Volksbildungsreferent Karl Lugmayer, der mit den Worten vom „Standrecht der Bücherauswahl“ einer literarischen Säuberungspolitik den Weg wies. Auf dem Gebiet der Volksbildung gab es jedoch auch Personen, die den Ideen des autoritären Ständestaates kritisch gegenüberstanden und versuchten, mit „legaler“ Kulturarbeit Widerstand zu leisten. Der bekannteste Vertreter war der Bildungsreferent der Arbeiterkammer Viktor Matejka, der immer wieder danach trachtete, Zensurmaßnahmen zu verhindern. Diese Bemühungen waren natürlich bestimmten Kräften des Regimes ein Dorn im Auge, und so wurde unter Bürgermeister Richard Schmitz im Jahre 1936 ein neues Wiener Volksbildungsgesetz beschlossen, mit dem die Arbeiterbüchereien kommunalisiert wurden. Unter der nationalsozialistischen Diktatur wurde die Bezeichnung „Städtische Büchereien“ eingeführt und die literarische Säuberungspolitik weiter intensiviert.

Nach dem Novemberprogrom 1938 schlossen die neuen Machthaber alle jüdischen Leser endgültig von der Benutzung der Büchereien aus. Die Bibliothekare waren indes weitestgehend dieselben geblieben. Ein Indiz dafür, wie stark der Bruch bereits 1934 war. Bibliothekare linker Gesinnung oder jüdischer Herkunft zählten bereits vor 1938 zur großen Ausnahme. Als Leiter der Städtischen Büchereien wurde Hans Ruppe bestellt, der bereits einige Jahre im Bibliothekswesen des Dritten Reiches tätig gewesen war. Ruppes Ehrgeiz war es unter anderem, den belletristischen Buchbestand zu reduzieren und das Sachbuch im Sinne der NS-Weltanschauung zu fördern. Ab Dezember 1941 durfte pro Büchereibesuch nur mehr ein Roman entlehnt werden. Die Kommunalisierung wurde in der NS-Zeit vorangetrieben und für die bis dahin unter Spesenersatz tätigen Mitarbeiter nach und nach fest besoldete Dienstposten geschaffen. Die Bibliothekare hatten eine Ausbildung an einer der deutschen Volksbüchereischulen zu absolvieren.

Nach dem Krieg wurde das Bibliothekswesen als Städtische Büchereien neu aufgebaut. Die Städtischen Büchereien wurden erstmals 1945 Teil einer demokratischen Stadtverwaltung. Die Kommunalisierung wurde beibehalten, da die Sozialdemokratie auf eine Rückgabe verzichtete. Zum einen brachten der Austrofaschismus und die NS-Diktatur eine Zerstörung der demokratischen Volksbildung, zum anderen jedoch auch eine gewisse Professionalisierung des heutigen Bibliothekswesens. In neu errichteten Gemeindebauten wurden Büchereien eingeplant und in später entstandenen Volksheimen und Häusern der Begegnung weitere Zweigstellen eingerichtet. Mit diesem Ausbauprogramm schlossen die Städtischen Büchereien an die sozialdemokratische Tradition an, Arbeiterbüchereien in der unmittelbaren Wohnumgebung der Bevölkerung anzusiedeln, um so einen hohen Grad an literarischer Nahversorgung sicherzustellen. Erst 1970 kam es zur Errichtung der alten Hauptbücherei im Haus des Buches in der Josefstädter Skodagasse, die schließlich im Jahre 2003 in das über der alten Stadtbahntrasse errichtete Gebäude der neuen Hauptbibliothek am Urban Loritz-Platz übersiedelte.

In der Zweiten Republik wurde auf den gleichmäßigen Ausbau der Kinder- und Jugendbibliotheken geachtet, sodass seit den 1950er Jahren alle Zweigstellen mit einer Abteilung für Kinder und Jugendliche ausgestattet sind. Die Zweigstelle Simmering der Städtischen Bücherei befindet sich – nach deren Übersiedlung aus der Dommessgasse – in dem im März 2011 eröffneten Bildungszentrum am ehemaligen Simmeringer Markt, indem nun erstmals die städtische Bücherei, die Volkshochschule und die Musikschule Simmering in einem modernen Gebäude zusammengefasst sind.

## Rosa Jochmann

Rosa Jochmann wurde 1901 als viertes Kind einer Arbeiterfamilie, die aus Mähren nach Wien eingewandert war, im 20. Wiener Gemeindebezirk geboren und in der Brigittakirche getauft. Schon bald übersiedelten die Jochmanns nach Simmering, da es auf Grund der vielen Fabriken für den Vater leichter war, Arbeit zu finden. Ihre politische Prägung erhielt sie von ihrem Vater, der ein überzeugter Sozialdemokrat war. Trotzdem wurden Rosa und ihre Geschwister auch sehr religiös erzogen. Über den Betten hingen Bilder von Karl Marx und Ferdinand Lassalle, dazwischen das Bild der Heiligen Familie. Ursprünglich wollte Rosa sogar Nonne werden, geworden ist sie eine große Persönlichkeit der österreichischen Arbeiterbewegung. In den Jahren 1934 bis 1938 war sie Gründungsmitglied der illegalen Revolutionären Sozialisten und wurde dabei zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt. 1939 bis 1940 verhaftete sie die Gestapo, es folgte Polizeihaft in Wien und von 1940 bis 1945 war sie im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. Rosa Jochmann bekleidetet auch viele politische Funktionen, beispielsweise war sie Frauensekretärin der SPÖ, Mitglied des Parteivorstandes, Gründungsmitglied des Bundes sozialdemokratischer Freiheitskämpfer, Vorsitzende der SPÖ Frauen, Stellvertretende Parteivorsitzende, 2. Bezirksobmann der SPÖ Simmering sowie Vorsitzende der Österreichischen Lagergemeinschaft Ravensbrück. Am 28. Jänner 1994 verstarb Rosa Jochmann 93jährig. Sie ist in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof bestattet. In Simmering erinnern die Rosa Jochmann-Schule und der Rosa Jochmann-Ring am Leberberg an diese starke Frau und bedeutende Politikerin.



*Rosa Jochmann*

## Die Spanienkämpfer

Am 18. Juli 1936 gab der faschistische General Francisco Franco, der die militärische Unterstützung von italienischen Faschisten und deutschen Nationalsozialisten erhielt, das Signal zum Putsch gegen das republikanische Spanien. Es war klar, dass es seitens der nunmehr illegalen österreichischen Arbeiterbewegung zu Solidaritätsbekundungen kommen würde, so auch in Simmering. Josef Hos gründet im ehemaligen Gasthaus „Zur Republik“ im Gemeindebau Karl-Höger-Hof in der Lorystraße 40 den „Verein der Schwammerlsucher“, der ein Tarnname für die illegale Tätigkeit war. Während einer Hausdurchsuchung am 22. September 1937 fanden die Polizisten des Kommissariats Simmering in einem Wandschrank der „Schwammerlsucher“ in einer zusammengefalteten Landkarte zehn Stück Kampffondsmarken des illegalen Schutzbundes mit der Aufschrift „Juli 1937 / 3 Jahre ill. Sch. B. / 1 Jahr Spanien. / Kampffonds 20. Gr.“ Letztlich konnte Hos nichts nachgewiesen werden und er wurde aus der Haft entlassen. Im Februar 1938 stellte er in seiner Schrebergartenhütte Flugblätter her, in denen zur Sammlung der Revolutionären Sozialisten und Kommunisten gegen die drohende Nazigefahr aufgefordert wurde. 1939 wurde Hos durch die Gestapo verhaftet, er ging 1942 im Gefangenenlager Elberregulierung zugrunde.

Auch in der Simmeringer Waggonfabrik kam es 1938 zu einer Sammlung von Geldspenden für die Spanienkämpfer. Am 24. Februar wurde der Initiator dieser Sammlung, der Anstreichergehilfe Franz Mirtl festgenommen. Mirtl wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, kam 1942 in eine Strafkompanie der Deutschen Wehrmacht nach Afrika und kehrte nach drei Jahren in amerikanischer Gefangenschaft im August 1946 wieder nach Simmering zurück.